

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 22

Artikel: Gruss an Dr. Coaz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Erbaut nicht vom Redestrom,
Den Dandolt hat losgelassen,
Am Schützenfeste in Rom.

Doch was die Andern geleistet,
Gefiel mir tausend Mal mehr,
Sie haben auf's Neue gerettet
Die schweizerische Schützenheer!

Wenn's nur abhinge vom Reden,
Wären schön wir angeschmiert,
Wogegen das Handeln hat mächtig
Den Fratelli — imponiert!

Friedli: Wie ich es ä ghy a der Gröfnig vu üserem Schützenfest,
Chäpi? Erzähl mer ä chli, üsereine wo d's ganz Jahr nie us em Hirtehämp
usechunt wirt ja nüt inne!

Chäpi: Ebig schü, sag der ich, noch fast schöner als am eidgenössische!
Am Morged früeh händ's ich d'Straße gsprützt, daß der Festzug nüd öppe
mües in ere Staubwolge marschiere. Und das ich wahr, teils Stäubli
ich gläge und herrli chüel hätt eim aghuchet us em Glühntel, vu Fihfchlege
und Ohnmacht hätt me nüt vernu. Und im Schießstand händ's ä chlei
yggühet a'sa, wills duffe wermer ghy ich als binne und das hätt me müese
usgliche. Und Mendischueh sind ganz Düse parat gläge, natürli nu daß me
schü liesli üeg und d'Schüze nüd fñri mit em ummetrample.

Friedli: Jo, Chäp, gab als glaub i dā glich nüd! Mal daß am
Morged gsprützt heiged, chafsch ä me-n-andere usbinde.

Chäp: Dir ich nüd g'hälfe, du hättst es wie d'Chunde vu üsere
Quaggsalbere, die glaubed au als uñni d'Wahrheit. Gueti Wesserig.

Basilea, li 25 Majo 1902.

Liebe Redazione vom Nebelspalt

Zurigo.

Du müese nüte böse sii wenn i abe scho lang numa scriba, jizzo i
weisse wieder vill versella vo dem grosse Stadt am Rhii bi Binninge; ist jo
üte Sontig und abe nüte schaffe, solamente Bier suffa.

Jo, jo lieba Fründ, i bine arme Chaib, i abe verlore sweiundert gueti
Svizzerfranchi in Freie Strooss uf lingga Sita wenn vo obe abe goh
und abe numa übercoh, weisse nüte wer vo dene vile Lüüt abe funde.
Poliseimaa abe seit, mer cönne nüte magga, tutti futschicato. Jo, das
Klinge Wüest und Grob was Basler Lüüt spregga vo dem Brot o
Kohl (= Protokoll) wo ist uf sebe Banka obe sii. Das ist caine guete
Fund am Endt wenn so e Uus samecait. 's ist caine todt storbe aber
paar undert Verwunderti lauffa in Stadt uma; alli sind am porto-moneta
numa gans sund. Wenn Avanti Cesare wär Richtmeist, i thäte spregga:
„Für jede Franco wo ist gange verschwindlibus Directorio mit Com-
pagnia uno Tag Logga mit ohne Champagneri“, das wär nüd
Wueste Fall.

Das Process vo dem Uus wo in Aesche vor Stadt ist samecait ist bald
finito. Basler Gericht au hebe nigg, zeerscht si spregga Baumeist eine
Johr Suchtuus, später sie abe seit solamenti eine Monet, sie sind scho
Gelindert worde in Richterspruch; wege siebe Maa wo storbe sind,
Baumeist nüd so lang üsperra, ist so wie so armi Chaib dass wieder abe
müese aafange ufbaue und alte Flaster und ander Dregg nüd cönna bruuche
und vill Geld abe verlore. Wenn Ticinese oder italiano Muurarbeit ander
Lüüt sina Messer numa swanzig Santimeter in Buch ina stegga und das
Maa thuet uföhre snufa, mues siebe Johr in Suchtuus öbernacht, am Tag
au; aber natüürl richa Lüüt abe alewile meeh Reggt.

Au das Inse Warti nigg ist uf Hebe nigg System baue; de
Tüüfel abe wieder fest übeizt und abe vill Stei und Aesche vor Stadt use
worfe dass wieder Platz ist wenn die Gglunghi wo i meine abe müese goh,
Am Tüüfel sina Grossmuetter thuet au morre, denn seit de Falb: das ist
Erdbebe und kritische Tag; das ist vill gschiide Chaib, seit scho e Johr
vorer was für Wetter mues geh, das Monet er abe verrote.

Vor paar Woche i bine Lange Erle sii mit mina Bueb, ander Lüüt
au dötte spaziert und abe wölle Vögeli und Red aaluege. Mina Bueb abe
vill Freud ca am Maikäfer; uf eine Banc (nüd in Freie Stross) er abe funde
zwei Stugg wo sind samewachse sii. Wenn schöne Wetter z'Nacht ligga im
M ai vill Käfer umenand in Lange Erle under Baum und uf Banc, ist aber
chaiba Sauerei.

Lezta Wocha i bine Paris und Avre (= Havre) sii sum Schäfte
magga, i abe wölle Dir Carta scriba aber caini Sitt meeh ca, also nüte für
nöd guet. Molti saluti

Avanti Cesare, Padisch Bahnoff, Basilea.

Gruss an Dr. Coaz,

Eidgen. Ober-Forstinspektor, zu seinem 80. Geburtstage,
(von Mutter Natur).

Ich komme daher im grünen Gewand,
Im blühenden frischfrohen Leben,
Ich bin doch Dein Liebling durchs ganze Land,
Ich drücke Dir dankbar die biedere Hand
Die mir so viel Liebe gegeben!

Ich bin der Himmel, das blühende Thal,
Der Berge stolz ragende Firnen,
Der tiefblaue See und der donnernde Fall
Der duftenden Wälder grünender Wall
Ich trone in den Gestirnen.

In der Vöglein Sang mein Lied ertönt
Mich preiset der schillernde Falter
Mein ganzes Wesen die Freiheit krönt
Die mit dem Zwange sich immer versöhnt,
Wie Dein jungfrischer Geist mit dem Alter.

Ich trieb Dich hinauf vor fünfzig Jahr
Nach der Bernina starrendem Eise
Du bliebst mir getreu von Jahr zu Jahr
Drum gab ich verjüngt mich Dir stets wieder dar,
Und „Weiss Mies“ er führt die Beweise!

Ich bin Deine Mutter, Dein Selbst zugleich
Hab fest an mein Herz Dich geschlossen
Mein dankbarer Blick macht das Herze Dir reich,
Ich küsse Dich, wie die Rosen so weich,
Hab all meine Lieb Dir erschlossen!

Ich hab Dich geleitet zum achtzigsten Jahr
Mit mütterlich sorgender Treue,
Nun gib auch zum Dank Dich auf's Neue mir dar,
Auf dass ich Dich führe zum neunzigsten Jahr
Und am jungen Centenar mich einst freue!

Die Weltgeschichte lehrt, dass sie nichts lehrt.

Daß Kindeskind fülle mit Schreden der dreißigjährige Krieg,
Das ist, leicht ist's zu entdecken, eine große historische Lüg' —
Denn bis auf den heutigen Tag kriecht man noch in's Ghejoch —
Und dann giebt's an „Kriegesplag“ oft mehr als „dreißigjährige“ doch.



Chueri: Rägel! Rägel! gälled au Rägel!
Rägel: Ge Chueri, was ich au los, daß
er so schüli rüefid?

Chueri: Ja, was ich los? Euse berühmte
Augenprofesser sei am Erblinde!

Rägel: Herr Jeses jeses! was tünd er
ein au so erschrede? es wird goppel au
nüd wahr si?

Chueri: Wol, wol, Rägel! Wiß und
schwarz chön er ieh schu nümme under-
scheide; wie's mit de andre Farbe sei,
hani noch nüd necher chöne erfahre.

Rägel: Los men au dazue, Chueri! Aber

han er sich denn nüd selber helfe?

Chueri: Das chönt ich nüd sage, Rägel. Aber es verlutet bestimmt, es
chön em nüt meh helfe als en mehrwöchentliche Ufenthalt i Südafrika.

Rägel: Was ihr nüd sagid, Chueri! Aber warum grad nu Südafrika? es
hät doch au nu andri gueti Aurtort. In Südafrika heb's ja nu Bluet-
beber. Wär zum Dispil es Chaltwasserbad mit Douche nüd au guet für
ne? I ha schu so viel vo Chaltwasserkure gehört.

Chueri: Ruegid, Rägel, d'Sach ich halt jo: Er luegi d'Engländer für wiß
und d'Bure für schwarz a, und für bernig Augenfrantheitte helfi allei en
Ufenthalt i Südafrika.

Rägel: Nei au Chueri! der find doch au e vergauchte Schluch; aber i
Begrif ech teg und bi ganz Eue Meinig; i will's ieh grad der Warble
go verzelle. Whüt ech Gott, Chueri!